

## **Teachers guide**

### ***gleich&gleich e.V.***

#### **Interview mit Katja Imholz**

##### **Zur Einrichtung**

Der 1996 gegründete Verein *gleich&gleich e.V.* ist als freier Träger der Jugendhilfe in ein Netzwerk verschiedener schwul-lesbischer-transgender Träger in Berlin (Queere-Jugend-Hilfe) integriert. Die Besonderheit im Gegensatz zu anderen betreuten Wohnformen liegt darin, dass der Sozialhilfeträger betreutes Wohnen für homosexuelle, lesbische, transidente und bisexuelle Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15 bis 28 Jahren anbietet.

##### **Angebot und Ziele**

*Gleich&gleich e.V.* bietet Jugendlichen einen geschützten Freiraum, in dem sie sich entfalten können und Verständnis, Vertrauen, Akzeptanz und Toleranz erfahren. Sie werden in ihrem Coming- Out-Prozess unterstützt. Die selbst meist homosexuellen/transidenten Mitarbeiter begleiten und beraten die Jugendlichen, geben Orientierungshilfe, sowie Beistand in Krisensituationen und leisten Entscheidungshilfen im Alltag. Ihre Aufgabe ist es, die Verselbständigung der Jugendlichen zu fördern. Sexualität wird als Teil ihrer Persönlichkeit akzeptiert. Im Rahmen der Betreuung der Jugendlichen wird auch Elternarbeit angeboten, sowie mit Behörden, Schulen, Ausbildungsstätten und anderen Einrichtungen (Jugend-, Sozial- und Arbeitsämter, Drogenberatungsstellen, AIDS-Hilfen, Ausländerbehörden, Notunterkünften, Kriseneinrichtungen, Rechtsberatungsstellen, Beratungsstellen zur sexuellen Gewalt, u.a.) zusammengearbeitet. Die Kostenübernahme für den Aufenthalt in einer Wohngemeinschaft erfolgt über das Jugendamt.

##### **Zielgruppe und besondere Problematik - Lebensphase Jugend**

Jugendliche sind vor vielfältige Entwicklungsaufgaben gestellt und durchleben die meist schwierige und verwirrende Phase ihrer Pubertät mit all ihren Besonderheiten und Problemen, zu der ohnehin schwierigen Lebensphase „kommt bei lesbischen/schwulen/trans (-sexuellen, -gender, -identischen) Jugendlichen erschwerend hinzu, dass in Folge des Coming-Out-Prozesses kritische Situationen mit ihrem sozialen Umfeld entstehen. Das Spektrum der dabei auftretenden Konflikte reicht von Bagatellisierung und

Nichtwahrnehmung über Verständnislosigkeit bis hin zu handfesten Diskriminierungen und Gewaltanwendung.“ (<http://www.gleich-und-gleich.de/>)

Unter Berücksichtigung der häufig sehr schwierigen Lebensumstände und den komplexen Problemen und Konfliktbereichen der Jugendlichen wie Drogenmissbrauch, Beziehungsstörungen, Essstörungen, Schul- und Ausbildungsverweigerung, hohes Aggressionspotential etc. erfahren die Jugendlichen nicht selten Ausgrenzung, Anfeindungen und Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung. Sie erfahren Unverständnis und Isolierung, wenn sie sich anderen Personen gegenüber als Lesben, Schwule oder Trans (-sexuelle, -gender, -identen) outen.

## **INTERVIEW MIT KATJA IMHOLZ VON GLEICH&GLEICH E.V.**

### **Thema des Interviews: Geschlechterrollenfindung bei Jugendlichen**

#### **Die Interviewpartnerin**

Katja Imholz ist als Sozialpädagogin bei *gleich&gleich e.V.* tätig und berichtet im Interview über ihre Arbeit mit den Jugendlichen, die sich auf der Suche nach der eigenen (sexuellen) Identität befinden oder aufgrund ihrer sexuellen Orientierung Probleme und Nachteile erfahren. Ich habe Frau Imholz als Interviewpartnerin ausgewählt, da sie als Vertreterin des Trägers eine kompetente und erfahrene Fachkraft darstellt und wichtige, interessante Informationen über die gender-Thematik, bzw. die geschlechtsbezogene Soziale Arbeit gibt. Als lesbische Frau kann sie aus eigener Erfahrung nachempfinden, wie sich die Jugendlichen in ihrem coming-out-Prozess fühlen und mit welchen Zweifeln, Konflikten und Schwierigkeiten sie sich konfrontiert sehen. Es geht darum, die Jugendlichen bei ihrer Rollenfindung zu unterstützen und ihnen einen Freiraum zu schaffen.

Frau Imholz gibt im Interview spannende Einblicke in ihre Arbeit und in die Lebenswelten der homo-, bisexuellen, bzw. transidenten Jugendlichen. Besonders spannend finde ich die Thematik der Geschlechtsumwandlung, bzw. wie die Jugendlichen damit umgehen, wenn sie sich ihrem biologischen Geschlecht nicht zugehörig, bzw. sich nicht eindeutig männlich oder weiblich fühlen - eben nicht so, wie es biologisches Geschlecht und die Gesellschaft 'vorschreiben'.

#### **Inhalt des Interviews**

Schwerpunkt des Interviews liegt bei der Thematik Geschlechterrollenfindung bei Jugendlichen, wozu Frau Imholz ausführliche Informationen liefert, indem sie besonders

über den Prozess der „Geschlechtsumwandlung“, (sowohl auf biologischer, als auch auf sozialer Ebene), eingeht. Sie macht deutlich, welche Überwindung es kostet, z.B. eine Namensänderung vornehmen zu lassen und beispielsweise als Frau auf die Herrentoilette zu gehen - also die 'andere' Rolle anzunehmen. Frau Imholz berichtet, dass in der Einrichtung besonders **transsexuelle** Jugendliche Hilfe, Anerkennung und Akzeptanz suchen und das Angebot von *gleich und gleich* annehmen, hier herrscht eine hohe Anfrage und eine hohe Betreuungszahl. Problem ist oft die mangelnde Erreichbarkeit der Jugendlichen, die abseits der großen Städte in ländlichen Regionen wohnen. Sie haben meist massive Probleme, Beratung und Anerkennung, sowie Gleichgesinnte zu finden und sind meist sehr allein mit ihren Problemen. Die Nachfrage ist groß, der Bedarf an Hilfe steigend. Die vielen Anfragen kommen aus ganz Deutschland. Besonders wichtig erscheint es hier, dass auch die (meist homosexuellen/transidenten) Mitarbeiter selbst auf einem persönlichen Erfahrungsschatz zurückgreifen können und somit kompetente Beratung leisten können. Es wird die Notwendigkeit und der Hilfebedarf solcher Einrichtungen deutlich, um spezifisch auf die Belange der homo-, bisexuellen/ transidenten Jugendlichen eingehen zu können und ihnen Gehör zu verschaffen. Öffentlichkeitsarbeit zu leisten ist ebenfalls sehr wichtig, um besonders das in der Gesellschaft vorherrschende oftmals doch negativ- und angstbesetzte Bild zu korrigieren und somit Diskriminierungen und Homophobie vorzubeugen. Eine Auseinandersetzung mit der gender- Thematik, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit sind sehr wichtig für Verständnis, Akzeptanz und Toleranz in der Gesellschaft. Frau Imholz nennt die Wichtigkeit der **Vernetzung** zwischen verschiedenen Einrichtungen (z.B. mit Polizei, runder Tisch beim Senat).

Des Weiteren erläutert sie Begriffe wie „transgender“ und „Trans-Mann/Trans-Frau“. Unter **Transgender** versteht man Menschen, die ihr biologisches Geschlecht behalten, aber einen Rollenwechsel vornehmen (soziale Rolle). Frau Imholz weist darauf hin, dass zunächst erst auch das Rollenverhalten näher definiert werden sollte: Was ist typisch Mann, was ist typisch Frau?

**Transfrau**, bzw. **Transmann** ist jemand, der auf dem Weg ist, sich körperlich zu verändern (Geschlechtsumwandlung). Unter Transfrau versteht man demnach einen männlichen Menschen, der als Frau leben, ein Transmann hingegen ist also eine Frau, die als Mann leben möchte. Der Wechsel von Mann zu Frau wird häufiger vollzogen als der Wechsel von Frau zu Mann, während Frauen als Männer eher die Rolle „nur ausprobieren“. Der „Leidensdruck“ ist nicht so groß, da 'maskuline Frauen' mehr in der Gesellschaft akzeptiert sind als ein Mann in einer Frauenrolle. Frau Imholz berichtet von deutlich aggressivem und

machohaftem Verhalten der Mädchen nach Einnahme von Hormonpräparaten.

Die **Probleme der Jugendlichen** sind besonders das familiäre Outing, aber auch Schwierigkeiten aufgrund der sexuellen Gesinnung oder des Rollenverhaltens in der Schule. Nicht selten sind Schulabbruch und Leistungsabfall infolge des Outings die Folge. Auch im Beruf und im öffentlichen Raum können Konflikte auftreten. Die Jugendlichen erfahren nicht selten Diskriminierung im familiären/schulischen/beruflichen/öffentlichen Kontext.

Es wird auf Seiten der Jugendlichen ganz unterschiedlich mit der eigenen sexuellen Orientierung umgegangen. Während Manche sich für ihre Sexualität schämen, gehen andere sehr offen und selbstbewußt damit um und tragen ihre Gesinnung voller Stolz zur Schau. Die Jugendlichen erfahren Homophobie und Anfeindungen. Nicht selten werden diese aber auch durch z.T. provokantes Verhalten und durch das eigene Auftreten der Jugendlichen hervorgerufen.

In der Gruppe fühlen sie sich stark und stolz. Sie sind oft sehr selbstbewußt und zeigen dies auch (Basecap, breite Brust, breiter Gang), so dass es manchmal zur Eskalation kommt. Es kommt darauf an, wie sich die Jugendlichen in der Öffentlichkeit geben.

*„Alles was anders ist, macht Angst. Alles was fremd ist – es ist für die was Fremdes.“*

*„Für Manche ist es auch was Bedrohliches und Erschreckendes, wenn man in einer heterosexuellen Gesellschaft aufgewachsen ist und auch nichts Anderes gekannt hat und plötzlich gewisse Zuneigungen an sich selbst vielleicht feststellt oder plötzlich merkt: ich find das auch schön mit Frauenkleidern oder fühl mich irgendwie in meiner Rolle nicht wohl irgendwie. Und das zu entdecken - das ist natürlich auch bedrohlich irgendwie und dann gar nicht zu wissen, damit umzugehen. Ich denk einfach, das hat auch mit dem öffentlichen Rahmen zu tun irgendwie. Ich denk, wenn der CSD (Chrisophers Street Day) ist und die da irgendwie stehen, dann sind die stolz, ja! Weil da sind die Leute, die kommen dahin und wollen das sehen. (...) Also, Das geht mir ja selber noch so, dass ich auch stolz bin dann ein Teil dieser Community zu sein, ja. Und, dass das so möglich ist, das zu zeigen und einfach auch wenn ich immer wieder so sehe, wieviele das eigentlich sind. Das ist schon toll! Ich denke, so geht das den Jugendlichen auch, wenn die in der Gruppe unterwegs sind, dann sind die auch stolz.“ (Zitat Interview Imholz)*

### **Bezug zum Projekt Andere Bilder**

Der Bezug zum Projekt andere Bilder liegt in der Wahrnehmung: Eigen- und Fremdwahrnehmung, Körperwahrnehmung, Körperlichkeit, Körperempfinden, das „sich in

seiner Haut (oder mit seinem Geschlecht) nicht wohlfühlen. Das „Anders sein“ und der Umgang mit dem Anderen/Fremden. Welche Rollenerwartungen hat die Gesellschaft mir gegenüber, die ich aber eventuell nicht zu erfüllen vermag?

Das Videointerview richtet sich an Schüler und Lehrer der Oberstufe (ab 15 Jahren), sowie an Sozialpädagogen, die mit der Zielgruppe zusammenarbeiten möchten. Für die Sozialarbeit öffnet sich hier ein neues Arbeitsfeld, welches bisher wenig Beachtung fand, an Wichtigkeit aber gewinnen sollte. Auch für Jugendliche auf der Suche nach der eigenen Geschlechtsidentität oder einem geeigneten Hilfsangebot kann dieses Interview hilfreich sein und ihnen zeigen, dass sie nicht allein sind. Für ein besseres Verständnis untereinander ist es besonders wichtig, mit Vorurteilen aufzuräumen. In vielen Berufsgruppen oder einfach im alltäglichen, menschlichen Miteinander ist jeder früher oder später einmal mit „dem Anderen - dem Fremden“ konfrontiert. Es sollte bewusst sein, dass auch die Geschlechterrolle gesellschaftlich konstruiert ist. Dennoch sollte jeder versuchen, nicht zu starr in seiner Denkweise zu sein, sondern offen für etwas Neues.

### **Begriffe und Denkanstöße**

Konzeption von Geschlecht ist „sozial konstruiert und veränderbar, nicht starr und biologisch fundiert“ (KERNER, 2007, S.5). Man muss unterscheiden zwischen biologischen oder körperlichen Geschlecht einerseits und sozialem Geschlecht, gesellschaftlicher Rolle und Normen andererseits (KERNER, 2007, S.6).

Die Differenzierung liegt zwischen Sex (biologisches Geschlecht), und Gender (soziales Geschlecht). Sex ist laut Definition der Soziologin Ann Oakley „ein Begriff, der sich auf die biologischen Differenzen zwischen männlich und weiblich bezieht: den sichtbaren Unterschied zwischen Genitalien, den damit verbundenen Unterschied hinsichtlich der Fortpflanzungsfunktionen.“ (OAKLEY, 1972, S.16). Gender hingegen umfasst die „kulturelle Angelegenheit: es bezieht sich auf die soziale Klassifikation, als 'maskulin' oder 'feminin.'“ (ebd.)

### **Diskussionsfragen**

- Werden hier nicht Stereotypen produziert, von denen man sich doch eigentlich lösen wollte?

Bedenke man die Frau, die sich als Mann fühlt und sich so gibt ('maskuline' Anzihsachen, Machogehabe, durch Hormonbehandlung verursachtes aggressives Verhalten) oder den Mann, der sich chic und weiblich kleidet, zickig ist, sehr auf gutes Aussehen bedacht ist und die 'weibliche Naivität' und gewisse Attitüden an den Tag legt.

- Was bedeutet das für den Feminismus? Werden damit nicht gerade anti-feministische Verhaltens- und Denkweisen produziert und gefestigt?
- Umdenken - Neues Verständnis von Geschlecht und Rollen(verhalten): Was bedeutet das für Sozialarbeit und die moderne Gesellschaft? Was kann hier geleistet werden? Wie könnte die Zukunft aussehen? Welche neuen Herausforderungen ergeben sich dadurch?
- Was könnte dieses neue Verständnis von Geschlecht und Rollen(verhalten) für die Politik bedeuten? Existiert hier nicht eine neue, intersexuelle Personengruppe mit Menschen, die sich nicht klar als männlich oder weiblich klassifizieren können oder wollen und deren Interessen und geschlechterpolitische Belange berücksichtigt werden müssen?

### **Links & Netzwerke** (Quelle: [http://www.gleich-und-gleich.de/g\\_links.html](http://www.gleich-und-gleich.de/g_links.html))

- Evangelisches Johannesstift - Wohngruppe "AJA" EWGAJA@aol.com
- jugendnetzwerk::lambda:: berlin-brandenburg e.V. [www.lambda-bb.de](http://www.lambda-bb.de)
- Lesbenberatung e.V. [www.lesbenberatung-berlin.de](http://www.lesbenberatung-berlin.de)
- Zentrum für Migrant\*innen, Lesben und Schwule [www.miles.lsvd.de](http://www.miles.lsvd.de)
- Schwulenberatung Berlin [www.schwulenberatungberlin.de](http://www.schwulenberatungberlin.de)
- Sonntags-Club e.V. – Berliner Vereinigung lesbischer, schwuler, bi- und transsexueller BürgerInnen [www.sonntags-club.de](http://www.sonntags-club.de)
- TGNB c/o Sonntags – Club e.V. <http://www.tgnb.de>
- COH - ComingOutHelp.de - Die Seite für Gay-Kids <http://www.comingouthelp.de/>
- ABqueer e.V. <http://www.abqueer.de>
- Mann-o-Meter e.V. <http://www.mann-o-meter.de>
- die fairmittler <http://www.diefairmittler.de>
- Maneo <http://www.maneo.de/> das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin
- Wir für dich e.V. <http://www.wfd-netforum.de/>

### **Literaturverzeichnis – Weiterführende Literatur**

BUTLER, Judith/WÖRDEMANN, Karin/STEMPFHUBER, Martin, Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am M.: 2009

DIETZE, Gabriele /HORNSCHEIDT, Antje/HRZÁN, Daniela/PALM, Kerstin, Gender als interdependente Kategorie, Neue Perspektiven auf Intersektionalität, Diversität und Heterogenität, Verlag Budrich, Opladen und Farmington hills: 2007

DOBLHOFER, Doris/KÜNG, Zita, Gender Mainstreaming. Gleichstellungsmanagement als Erfolgsfaktor - das Praxisbuch von Springer, Berlin: 2009

HARTMANN, Jutta/KLESSE, Christian/WAGENKNECHT, Peter/FRITZSCHE, Bettina ,  
Heteronormativität: Empirische Studien zu Geschlecht Sexualität und Macht, Vs Verlag,  
1.Aufl., Wiesbaden: 2007

KERNER, Ina, Konstruktion und Dekonstruktion von Geschlecht. Perspektiven für einen  
neuen Feminismus, 2007, gender...politik... online

KLENK, Dominik, Gender Mainstreaming: Das Ende von Mann und Frau?, Brunnen-  
Verlag, Gießen: 2009

LINDEMANN, Gesa, Das paradoxe Geschlecht: Transsexualität im Spannungsfeld von  
Körper, Leib und Gefühl, Vs Verlag für Sozialwissenschaften, 2. Aufl., Wiesbaden: 2011

OAKLEY, Ann, Sex, Gender and Society, Temple Smith, London: 1972

RAUCHFLEISCH, Udo, Transsexualität - Transidentität. Begutachtung, Begleitung,  
Therapie, Vandenhoeck und Rupprecht, Göttingen: 2006

SCHIRMER, Uta, Geschlecht anders gestalten: Drag Kinging, geschlechtliche  
Selbstverhältnisse und Wirklichkeiten, Transcript gender studies Verlag, Bielefeld: 2010

VON BRAUN, Christina/STEPHAN, Inge, Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-  
Theorien, UTB, Stuttgart: 2009

#### **URL-Quellen**

<http://www.gleich-und-gleich.de/>